geheime Unterhandlung Frankreichs zwischen Polen und Schweden ein Waffenstillstand, wenn auch nur vorläufig auf sechs Jahr, geschlossen. Das gab dem Könige Gustav Adolph freie Hände, unter völliger Beistimmung des schwedischen Reichsraths, einen Krieg gegen den Kaiser zu führen, theils um sich für so viel erlittenes Unrecht Genugthuung zu verschaffen, theils um den von den Katholiken bei Ausführung des Restitutions-Edicts so hart bedrückten Protestanten, seinen Glaubensbrüdern, Freiheit und Recht zu verschaffen. Der Cardinal Richelieu hatte in der Stille mit dem schwedischen Könige wegen dieses Krieges Unterhandlungen angeknüpft, die indeß noch nicht ihre Reife erlangt hatten, als Gustav Adolph schon für deutsche Freiheit das Schwert zog. Daß dieß übrigens schon früher geschehen seyn würde, wenn nicht die Eifersucht des Königs Christian von Dänemark solches verhindert hätte, haben wir früher gesehen.

In einem in lateinischer und deutscher Sprache wohlverfaßten Manifeste gab der König von Schweden, als er den Boden Deutschlands betrat, den Fürsten und Unterthanen dieses Landes die Beweggründe seines öffentlichen Bruches mit dem Kaiser, und weshalb er jetzt gegen denselben die Waffen ergriffen, kund. Unter andern führte er in demselben auch an: daß Wallenstein, nachdem er dem Könige von Polen gegen die Schweden Hülfstruppen geschickt, und Gustav sich über diese Feindseligkeit beklagt habe, zur Antwort gegeben hätte: »der Kaiser habe der Soldaten zuviel; er müsse seinen guten Freunden damit aushelfen.« Wallenstein hätte die schwedischen Gesandten ferner von dem Congresse zu Lübeck (1629) unter Drohungen abgewiesen, die das Völkerrecht verletzten, der Kaiser aber die Unterhandlungen